

elvetia

Burgdorf
... und Cernier den ersten
... ist beweglich, es kann jede
... en.

368

Bayer & Co.,

se
... rstoffen des Fleisches
... eines Albumosen-Pre-
... ulver.

tel

ranke, Wöchnerinnen,
... englischer Krankheit
... le Kinder, Genesende,

atose

2 % Eisen in organischer
... ich das Eisen im Körper
... n Appetit an.
... Drogerien.
... ckung.

aussteigerung

... nstag, den 13. Juni, von
... nachmittags, wird der Unter-
... der Pfarrei-Wirtschaft in
... das in der genannten Gemeinde
... ue Scheuerwert, genannt Hüb-
... Herrenscheuer, Tenn, Stalk,
... kem und unverstehbarem Brum-
... Zucharten gutem Land, an eine
... Verkaufsteigerung bringen. Im
... Scheuerwert könnte leicht eine
... 620
... digungen werden vor der
... verlesen.
... ere Auskunft wende man sich
... Wirt, in Reithalten.

iderruf

... neter zieht die ehrverletzenden
... er gegen Frau, Sohn und
... etter sel., in St. Antoni aus-
... hat, zurück, und gibt ihnen die
... faktion.
624

... Rüstigen, Joseph.

... Bimmerleute

... icht.
... wenden an die Annoncenge-
... asenstein und Vogler in
... unter H 1822 F.
536

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 6. Juni 1899.

Abonnementpreis:
Für die Schweiz jährlich . . . Fr. 6 80
Postanion Halbjährlich " 8 40
vierteljährlich " 2 50
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reichengasse, Nr. 13
Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Einschickungsgebühr:
Für den Kanton Freiburg die Seite 15 Cts.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "
Reklamen 50 "

Schweizerische Wochenschau

Das Schweiz. Bauernsekretariat ver-
öffentlicht zum bundesrätlichen Gesetzesentwurf
über die Bundesbahnen ein Gutachten mit
Abänderungsvorschlägen, welche demnächst im Vor-
stand des Bauernverbandes beraten werden sollen.
Zu Art. 3 des bundesrätlichen Entwurfs wird
ein neues Alinea, vorgeschlagen, lautend: „In
dringenden Fällen können Tarife, wenn sie eine
Tagenmäßigung zur Folge haben, publiziert und
angewendet werden, bevor sie vom Bundesrate
geprüft worden sind. Verweigert der Bundesrat
die nachträgliche Genehmigung derselben, so müssen
sie innert Monatsfrist wieder außer Kraft gesetzt
werden.“

Art. 14 des Entwurfs schreibt u. a. vor:
„Die der Landwirtschaft und Industrie haupt-
sächlich dienenden Rohstoffe, wie fossile Kohlen,
Holz, Erze, Eisen, Salz, Steine, Düngemittel
u. dgl. in Wagenladungen sind in die niedrigsten
Tariffklassen einzureihen.“

Das Bauernsekretariat will auch Futtermittel,
Streuaterialien, Sämereien u. dgl. und die
Produkte des Acker-, Garten-, Wiesen- und Obst-
baues einbezogen wissen. Ferner wird folgendes
neues Alinea in Anregung gebracht: „Eilgut in
Wagenladungen ohne Unterschied der Artikel wird,
soweit sich hieraus eine niedrigere Tare als die-
jenige für Eilfrüchtgut ergibt, höchstens zum dop-
pelten Satze der allgemeinen Wagenladungsklassen
berechnet.“

Art. 15 des Entwurfs lautet: Neben den
Normaltarifen werden, in Berücksichtigung der
Bedürfnisse von Industrie, Handel, und Gewerbe
und Landwirtschaft, die erforderlichen Ausnahmetarife
erstellt.

Bei Erstellung solcher Ausnahmetarife ist be-
sonders darauf Rücksicht zu nehmen, daß die
ausländische Konkurrenz nicht gegenüber den ein-
heimischen Produkten begünstigt wird.“

Das Bauernsekretariat möchte das zweite Alinea
also fassen: „Bei Erstellung solcher Ausnahmetarife
ist besonders darauf Rücksicht zu nehmen,
daß 1. die ausländische Konkurrenz nicht gegen-
über der inländischen begünstigt wird, 2. die in
Art. 14 letzter Absatz genannten Waren mög-
lichst niedrig taxiert werden, 3. die Konkurrenz-
fähigkeit der inländischen Produktion auf dem
ausländischen Markte durch Exporttarife gefördert
wird, 4. bei lokal reichen Ernten der Absatz land-
wirtschaftlicher Bodenprodukte erleichtert wird.“
Beim Eintritt von Notständen, insbesondere bei
ungewöhnlicher Teuerung der Lebensmittel, will
der Bundesrat für den Transport von Getreide,
Wehl, Hülsenfrüchten, Kartoffeln u. s. w. zeit-
weise niedrigere Tarife bewilligen.“ Nach der
Meinung des Sekretariates soll diese Vergünsti-
gung auch gelten für Heu und Kraftfuttermittel.
Art. 20 des Entwurfs sagt: „Für den Trans-
port lebender Tiere mit Güterzügen sind Tarife zu
bestimmen, welche nach Klassen, Stückzahl bezw.

Wagenladungen und Entfernungen abzustufen
sind, und den Betrag von 16, 8, 3 und 2 Cts.
per Stück und Kilometer in den vier aufgestellten
Klassen nicht übersteigen dürfen. Bei Beförde-
rung in Eilfracht dürfen die Tarife um 40 Pro-
zent erhöht werden.

Das Bauernsekretariat wünscht folgende Re-
daktion: „Für den Transport lebender Tiere
mit Güterzügen sind Tarife zu beziehen, welche
nach Klassen, Stückzahl bezw. Wagenladun-
gen abzustufen sind und welche die zur Zeit
von den Hauptbahnen angewendeten Grundtarife
nicht übersteigen dürfen. Wenn die Tiere mit
den anschließenden Personenzügen, soweit die-
selben Vieh mitnehmen, direkt speidiert werden
sollen, so dürfen die Tarife, aber höchstens um
40 Prozent erhöht werden.“

Einige Zeitungen finden, daß die Wünsche des
Bauernverbandes sehr weitgehende seien. Wir
unsererseits verwundern uns darob gar nicht so
sehr; hat man doch vor dem Eisenbahnrückkauf
nicht genug posauern können, die Schweizerbahnen
sollten dem Schweizervolk gehören. Wir werden
gerne von all den versprochenen Vorteilen der
Verstaatlichung absehen, wenn einige wenige
Verkehrs erleichterungen geschaffen würden, aber
allem Anscheine nach wird man auch auf diese
verzichten müssen. Es ist halt eben leichter viel zu
versprechen, als wenig zu halten; dieser Grund-
satz ist vielen Leuten im gegnerischen Lager nur
zu gut bekannt.

Gegenwärtig macht die Finanzierung
der Kranken- und Unfall-Versiche-
rung viel von sich reden. Nicht alle frei-
sinnigen Blätter sind damit einverstanden, daß
man Gesetze erläßt, um sie in unbestimmter
Zeit in Wirksamkeit zu setzen. Der „Bund“
hat dieses Vorgehen gerechtfertigt mit dem Hin-
weis auf die ersten Bundesbeschlüsse betr. Sub-
ventionen an die Landwirtschaft und das ge-
werbliche Bildungswesen; auch dort sei statuiert
worden, daß die zugerichteten Subventionen vom
Stand der Bundesfinanzen abhängig sein sollen.

Der „National suisse“ bemerkt darauf mit
Recht, daß sei kein Präcedenzfall und dürste nicht
als solcher geltend gemacht werden. „Wir haben
Erdäpfel gepflanzt und Vieh gezüchtet lange
bevor es der Eidgenossenschaft einfiel, uns durch
ihre Unterstützung dazu aufzumuntern. Auch
haben wir nicht den Bundesbagen abgewartet,
um Gewerbeschulen zu gründen. Mit der Ver-
sicherung ist es etwas anderes. Das ist etwas,
was die Eidgenossenschaft ins Leben ruft und
was ohne ihren finanziellen Rückhalt nicht exi-
stieren kann.“ Der „National“ konstatiert, daß
dem Vorschlag des Bundesrates kein konstitu-
tionelles Bedenken entgegenstehe; aber er gesteht
unbedingt zu, daß der Vorschlag nicht populär
sein werde.

Der „Handelscourier“ äußert sich schärfer. Er
sagt: „Es ist ein etwas seltenes Beginnen,
wenn man, wie es der Bundesrat vorschlägt,
die Versicherungsgesetze „mit aller Beförderung“

zu Ende bringen will, um dann in gleicher Mi-
nute zu beschließen, ihre Wirksamkeit erst ein-
treten zu lassen, wenn die Finanzen dafür ge-
sichert seien. Logischer wäre es entschieden, zu-
nächst die Finanzen zu beschaffen, als ein Gesetz
zu erlassen, dessen Inkrafttreten man einer un-
gewissen Zukunft anheimgibt. Der Versicherung-
entwurf ist bereits bis auf die reaktionelle Ver-
einigung gediehen. man kann also in kurzer Zeit
damit zu Ende kommen; umso nötiger ist es,
daß die Monopolfrage „mit aller Beförderung“
betrieben werde. Beide Dinge sollten dem Volke
zu gleicher Zeit zur Abstimmung vorgelegt werden.“

Nach einer Mitteilung im „Bund“ scheint
nun eine internationale Fusion der
Fabriken kondensierter Milch wirklich
zu stande gekommen zu sein, und begreife solche
nicht nur die europäischen, sondern auch die
amerikanischen Geschäfte. Hr. Page soll General-
direktor, Hr. Nestlé, Sohn zweiter Direktor der
neuen Gesellschaft werden. Mit der Bildung
dieses Milchtrusts im Zusammenhang steht die
fabelhafte Kurssteigerung der Chamer Milchaktien,
welche in Zeit von einigen Wochen den Betrag
von nahezu Fr. 300 per Stück Aktie ausmachte,
so daß diese Titel im Nominalwert von Fr. 500
gegenwärtig an der Börse circa Fr. 1150 gelten.
Es ist bekannt, daß schon längere Zeit Fusions-
unterhandlungen zwischen den beiden großen schwei-
zerischen Hauptgeschäften im Gange waren, allein
daß solche beim Abschluß einen solchen riesigen
Umfang annehmen würden, wagte man nicht zu
denken. — Welche Rückwirkung diese Fusion auf
die schweizerische Milchwirtschaft haben wird, läßt
sich demals schwer ermessen. Wenn man jedoch
bedenkt, daß ein Hauptzweck dieser Verbindung
darin bestehen muß, der schrankenlosen Konkurrenz
auf den Verkaufsplätzen ein Ziel zu setzen, so
sollte man hoffen können, ein Festhalten der
Verkaufspreise auf anständigem Niveau werde
auch eine wohlthätige Rückwirkung auf das Roh-
material äußern. Bevor man indes in dieser
Richtung zu kühne Schlüsse wagt, wird es gut
sein, abzuwarten, bis die nähern Details über
die ganze, in der Schweiz ungewohnte Machen-
schaft bekannt sind. In den Kreisen der Aktio-
näre erwartet man jedenfalls sehr gute Früchte
von der Fusion, sonst würde eine solche Stei-
gerung des Aktienkurses nicht eingetreten sein.
Der Wert der aus der Schweiz exportierten
condensierten Milch betrug in den letzten Jahren
circa 19 Millionen Franken, somit ungefähr die
Hälfte des Wertes des ausgeführten Käses. —
Hätten die Bundesbehörden nicht in gänzlicher
Verkenntnis der Situation die Rückvergütung des
Zuckerzolles nach kurzem Bestand wieder aufge-
hoben, so wäre das Verhältnis für die conden-
sierte Milch ein noch viel günstigeres.

Eine entscheidende Wendung im Dreyfusprozeß.

„Der Kassationshof hat letzten Samstag,
den 3. Juni die Revision des Prozesses Drey-

fuß mit Vorweisung des Dreyfus vor das Kriegsgericht in Rennes versüßt."

Diese Nachricht durchläuft die ganze Welt und erregt begreiflicherweise überall das größte Aufsehen. Nachdem der Gefangene auf der Teufelsinsel mehr als 4 Jahre dort geschmachtet hat, wohin ihn das Urteil des Kriegsgerichtes vom 22. Dezember verbannt hatte, wird er wieder nach Frankreich geführt und dort vor ein neues Kriegsgericht gestellt werden.

Der Grund, auf den sich der Kassationshof zur Fällung seines Urtheiles stützte, biliet der Umstand, daß Dreyfus auf den Beweis des ihm zugeschriebenen Vordereaus hin verurteilt wurde und daß dieses Schriftstück nach dem Ergebnis der neueren Untersuchungen nicht ihm zuzuschreiben ist. Des fernern sind die Aussagen des Exhauptmanns Dreyfus vor Lebrun-Renaudt auch kein hinlänglicher Beweis, für seine Schuldbarkeit weil verschiedene Zeugen Aussagen ablegten, welche von denen Lebrun-Renaudts abwichen.

Wahrscheinlich wird jetzt, nachdem der Entscheid des Kassationshofes gefallen ist, ein Kriegsschiff von Frankreich nach der Teufelsinsel abgehen, um Dreyfus wieder zurückzubringen. Die Reise wird etwa 18 bis 20 Tage für die Hin- und ebensoviele Zeit für die Rückfahrt beanspruchen und dürfte der Gefangene etwa gegen Mitte Juli in Frankreich landen. Bis zu diesem Datum werden sich zweifelsohne in Frankreich noch viele Aufsehen erregende Vorfälle ereignen.

Was sagt aber Frankreich zu diesen Vorgängen, was sagt die öffentliche Meinung der ganzen Welt dazu? Bis in das entlegenste Dorf ist der Name Dreyfus bekannt und im Munde eines jeden Kindes ist er geläufig. Und dieser Dreyfus wäre unschuldig verurteilt gewesen, hätte vier Jahre unschuldig geschmachtet. Denn wenn gleich die Verweisung vor ein neues Kriegsgericht einen Beweis für dessen Unschuld nicht bildet, da das neue Kriegsgericht ihn noch verurteilen kann, so ist seine Schuldbarkeit doch sehr zweifelhaft. Hat doch der Kassationshof erkannt, daß die beiden Hauptgründe, auf die das Urteil von 1894 sich stützte, erwiesenermaßen erschüttert sind.

Das Kriegsgericht von 1894 hätte also einen Angeklagten ohne hinlänglichen Beweis oder auf die falschen Angaben einer ganzen Reihe der angesehensten Offiziere hin zu einer so schweren und entehrenden Strafe verurteilt. Welches Vertrauen verdienen noch diese Richter? diese Häupter der Militärpartei? Wo soll in Frankreich noch Gerechtigkeit gesucht werden, wenn der Staat in seinen Fundamenten keinen Anhalt mehr bietet.

Eidgenossenschaft

Bundesrat. Der Bundesrat, in Anwendung von Art. 7, Al. 1, des Bundesgesetzes vom 2. Juli 1886 betr. Maßnahmen gegen gemeingefährliche Epidemien, beschließt:

Art. 1. Die Stadt Alexandrien in Aegypten wird als pestverseucht erklärt. Die Bestimmungen des Bundesratsbeschlusses vom 11. Mai 1897 betr. Einfuhrverbot von verdächtigen Waren aus pestverseuchten Gegenden sind daher auch gegen die Provenienzen aus dem Hafen von Alexandrien anzuwenden. Art. 2. Dieser Beschluß tritt sofort in Kraft.

Doppelinitiative. Den Bundesratsverhandlungen haben unsere Leser neulich entnehmen können, daß die ersten Unterschriften für die Doppelinitiative, aus dem Kanton Wallis, direkt der Bundeskanzlei eingeliefert worden seien.

Dem können wir heute beifügen, daß die Zahl der in jenem Kanton gesammelten Unterschriften sich auf 5000 beläuft. Die Walliser haben brav gemacht. Abgesehen von der schönen Ziffer, stehen sie in bezug auf prompte Durchführung der Sammlung zur Abwechslung einmal „an der Spitze der Eidgenossenschaft“.

Freiwilliges Sanitätswesen. Wir lesen im Bericht des Militärdepartements, daß der Militär-sanitätsverein einen Zuwachs von 103 Mit-

gliedern erfahren habe. Die Zahl der Samaritervereine ist von 89 auf 104 angewachsen, und die Gesamtmitgliederszahl vermehrte sich um 1114. In 54 Kurzen wurden 1812 Teilnehmer unterrichtet, von denen nach bestandener Prüfung 1433 den Ausweis erhielten.

Mehr als die Hälfte der 104 Samaritervereine (55) sind im Kanton Bern. Die 104 Vereine haben 4495 aktive, 5694 passive und 196 Ehrenmitglieder.

Die Zahl der aktiven Samaritervereinsmitglieder ist also ungefähr gleich stark wie die Sanitätsmannschaft des Auszuges. Im Kriegsfall würden diese Vereine der Sanitätsarmee die ernstlichste Hilfe zu leisten berufen sein. Es ist dies ein Gebiet, wo auch patriotische Frauen aktiv helfen können und wollen.

Der schweizerische Centralverein vom Roten Kreuz hat nunmehr über 32,000 Mitglieder, in welcher Zahl allerdings die schon erwähnten zirka 10,000 des Samariterbundes (Passive inbegriffen) mitgezählt sind. Die zweitstärkste Sektion mit 3146 Mitgliedern hat Baselstadt. Die Sektionen haben ein ansehnliches Vermögen und erhebliche Bestände an Krankenpflegematerialien.

Letztes Jahr wurde das schweizerische Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst geschaffen. Der Bund leistet einen Beitrag von 80%. Die Ueberwachung der Geschäftsführung dieser neuen Stelle ist einem fünfgliedrigen Ausschussrat übertragen. Die Unkosten sind unseres Erachtens mit 8,000 bis 9,500 Fr. etwas hoch budgetiert. Der Ausschussrat — drei seiner Mitglieder sind vom Bundesrat, zwei von obigen Vereinen bestellt — wählte als Centralsekretär mit Sitz in Bern Hrn. Dr. W. Sahli, früherer Arzt in Langenthal. Derselbe hat sein Amt am 1. Mai 1898 angetreten.

Kantone

Bern. Einen Ziegenhirt auf einem Wein besitzt Oberwyl im Simmenthal. Das seltene Vorkommnis ist um so erwähnenswerter, da derselbe seine Stelle einem jungen strammen Burschen abgenommen, welcher der Aufgabe nicht gewachsen war. Der Invalide geht auf seinen zwei Krücken der ihm anvertrauten Herde von über hundert Stück Ziegen unverdrossen durch die und dünn nach und versteht trotz seinem unvollkommenen Gangwerk seine Pflicht zur Zufriedenheit der Leute.

Vorletzten Freitag bediente sich in Allmendungen ein schulpflichtiges Mädchen beim Anfeuern der Petrolkanne. Der Effekt war der gewohnte: ein Knall und das unvorsichtige Mädchen stand in Flammen. Lichterloh brennend stürzte es zum Hause hinaus und flüchtete in ein Nachbarhaus, wo es gelang, dasselbe der brennenden Kleider zu entledigen. Am Gesicht und an den Händen erlitt das unvorsichtige Kind bedeutende Brandwunden. Ein beim Anfeuern zuschauender Knabe hatte ebenfalls Feuer gefangen, durch Wälzen im Grase konnte er dasselbe aber ersticken. Durch herbeigeeilte Nachbarn konnte ein Brandausbruch in der Küche verhindert werden.

Zürich. In einer Fabrik in der Nähe Zürichs, welche die für den Betrieb ihrer Maschinen benötigte motorische Kraft durch elektrische Starkstromfernleitung von einem Wasserwerk aus bezieht, benutzte ein italienischer Hülfsjunge von circa 16 Jahren die Mittagspause dazu, die elektrische Leitung zum Funkenspiel zu veranlassen. Plötzlich drang ein lauter Schrei durch die Fabrikräume und alarmierte die Arbeiter, die Mittags-schicht hatten. Man eilte herzu und fand den armen Jungen tot daliegen.

Obwalden. Urschweizerische Volkstage. — Ständerat Witz fordert im „Obwaldner Volksfr.“, im Anschluß an eine Berichterstattung über den st. gallischen Katholikentag, die Veranstaltung urschweizerischer Volkstage. „Es wäre“, meint er, „eine große und gute That, wenn, nicht im Sinne engherziger Politik, wohl aber großer, grundsätzlicher Anschauungen wohlorganisierte urschweizerische Volkstage etwa jedes zweite

Jahr zusammenkommen würden. Man würde im Blütenmonat oder um den eidg. Welttag tagen, umrahmt von der herrlichsten Gebirgswelt und umrauscht von den ehrwürdigsten Erinnerungen; rings um den großartigsten See der Welt gemahnen ja mit gewaltigster Verebbarkeit die weisevollsten Stätten zur Treue am Glauben und an der Freiheit“.

Margau. Rheinfelden. Ein junger Landwirtschaftspraktikant aus der welschen Schweiz, der auf der Staatsdomäne Beuggen in der Lehre stand, wollte ein Pferd im Rheine baden, als plötzlich Pferd und Mann in den Fluten verschwanden. Das Pferd wurde tot beim Kanalwerk herausgezogen, vom Manne hat man keine Spur.

Ein hoffnungsvolles Fröchtchen muß ein zwölfjähriger Knabe in Schiltwald sein, der als Urheber des Brandes vom 25. Mai verhaftet ist. Schon einmal hatte der Junge einen höchst frechen Streich verübt, indem er an einem Ort das Rauchloch abdeckte vor dem Haus und dann den Hausbewohnern die Fensterscheiben einschlug, um sie zu veranlassen, Nachschau zu halten und dann ins abgedeckte Loch zu stürzen, was einem Hausbewohner dann auch wirklich passierte.

Ausland

Frankreich. Was wird uns wohl der Dreyfus-Prozess noch bringen? Gegenwärtig liegen die Dinge für den Gefangenen auf der Teufelsinsel nicht ungünstig. Du Paty de Clam ist Donnerstag abends halb acht Uhr von einem Offizier der republikanischen Garde verhaftet und nach dem Militärgefängnis Cherche-Midi abgeführt worden. Den in verhaftenden Offiziere ersuchte Du Paty, ihm die Gründe der Verhaftung mitzuteilen. Der Offizier erwiederte, er habe strikte Befehle erhalten, ihm nichts zu sagen, und die Gründe seien ihm nicht bekannt. Du Paty wurde in dieselbe Zelle verbracht, die Dreyfus und Picquart innehalten.

Wie das „Echo de Paris“ erfährt, hat General Jurlinden das von General Gallifet eingereichte Gesuch um provisorische Freilassung Picquarts angenommen.

Italien. Als Mitglied der neulich in Neapel entdeckten großen Betrügerbande, ist letzter Tage Don Edoardo de Liguori, Herzog von Pozzomauvo und Fürst von Pessice verhaftet worden. Der adelige Herr, der bis vor wenig Jahren auch Konsul der Republik Uruguay war, scheint sich an verschiedenen Hauptstädten direkt beteiligt zu haben; sein wohlklingender Name mußte dazu dienen, bei den als Opfer angesehenen Jutrauen zu erwecken. Der alten kranken Mutter des Fürsten wurde die Verhaftung verheimlicht, man gab ihr vor, ihr Sohn, sei in einem Zweikampfe leicht verletzt worden und lehre deshalb nicht nach Hause zurück. Die Polizei hat auch noch einen bekannten Bucherer und einen frühern Artillerielieutenant festgenommen und nimmt Tag für Tag weitere Verhaftungen vor. Dabei wird ihr noch der Vorwurf gemacht, sie lasse diesen oder jenen großen Herrn entweichen. Der Präsekt von Neapel, Cavasola, ist deswegen vom Ministerpräsidenten Pelloux nach Rom gerufen worden. Die von der Betrügerbande in den verschiedenen „Geschäften“ erschwimmten Beträge machen zusammen viele hunderttausend Lire aus. Bis jetzt reichten neun der Geschöpften Klage ein, denen im ganzen 260,000 L. abgenommen worden sind. Ein Luigi Cossi ist allein mit 100,000 L. reingefallen.

Oesterreich. Der Rücktritt des Ministeriums Thun scheint unmittelbar bevorzustehen, da es als Hindernis eines Ausgleiches mit Ungarn angesehen wird. Am letzten Freitag trat der ungarische Reichstag zusammen; eine Lösung der Krise in Oesterreich-Ungarn ist daher außerordentlich dringlich geworden. Man glaubt vielfach, daß bei der Neubildung des Ministeriums diesmal die katholische Volkspartei mit Dipauli in den Vordergrund treten werde.

Rußland. melbet jetzt d...
tersburger...
mensloß den...
„Röhre“ a...
anderer Fab...
für wurden...
20 verwunde...
die an dem...
haus verbun...
vom 18. zu...
Häuser in d...
Vorstadt von...
steht und ei...
13 Häuser...
der folgende...
Vernichtung...
lauer Vorsta...
wurden zwei...
St. Petersburg...
Bis zum 20...
der Arbeiter...
liche Häuser...
der Mostaue...
gannen die...
Läden und...
Tag für T...
Arbeiter un...
es zu einer...
waffen der...
Allem Ansch...
um sozialist...
In Arbeiter...
sich an den...
deren rein...
Tage trat, si...
Afrika. Ein großer...
Leuten vom...
schön gebaute...
gobedens, wel...
haben, daß si...
denchaft beg...
Unternehmen...
sie wissen, d...
Feinde das...
belgischen...
Menschenfress...
los zu sein;...
liche Menschen...
sie im geheir...
dennoch unver...
zu haben, au...
doch nicht ve...
Budja, welche...
gehören, am...
der Antwerp...
aufgefressen...
mandant Lo...
gegen sie un...
von ihnen au...
baten um...
wurde. Sog...
Augen der...
zu braten, zu...
fressen. Kom...
melbet, erklä...
können, was...
neue entfacht...
so wären sie...
und doch auf...
chaire nun...
lassen? Dar...
jemand gehin...
Religion und...
als zuzusehe...
Feinde aufge...
Deutschland.
Western Nach...
den Wetter...
flug nach Gu...
Dr. Beck ein...
der Wende d...

würden. Man würde um den eidg. Bitttag herrlichsten Gebirgswelt ehrwürdigsten Gringrosartigsten See der mächtigsten Beredsamkeit zur Treue am Glauben

den. Ein junger Land der welschen Schweiz, Beuggen in der Lehre im Rheine baden, als in in den Futen verwurde tot beim Kanal-Manne hat man keine

Früchtchen muß ein Schilfwald sein, der als um 25. Mai verhaftet der Junge einen höchst dem er an einem Ort dem Haus und dann tenstereisen einschlug, nachschau zu halten und zu stürzen, was einem wirklich passierte.

Land

uns wohl der Dreifuss gegenwärtig liegen die n auf der Teufelsinsel ty de Clam ist Don-Uhr von einem Offizier verhaftet und nach dem Wibi abgeführt worden. iere ersuchte Du Path, Verhaftung mitzuteilen. er habe strikte Befehle sagen, und die Gründe Du Path wurde in die Dreifuss und Pic-

s" erfährt, hat General al Galliset eingereichte Freilassung Picquart

ed der neulich in Ne- trügerbände, ist letzter Liguori, Herzog von von Pessice verhaftet er, der bis vor wenig Republik Uruguay war, n Hauptstreichen direkt wohlklingender Name den als Opfer ander- ten. Der alten Kranken de die Verhaftung ver- vor, ihr Sohn, sei in verlegt worden und y Hause zurück. Die en bekannten Wucherer lieutenant festgenommen i weitere Verhaftungen h der Vorwurf gemacht, en großen Herrn ent- n Neapel, Cavasola, ist räsidenten Belloung nach Die von der Betrüger- „Geschäften" erschwim- sammen viele hundert- jezt reichsten neun der nen im ganzen 260,000 sind. Ein Luigi Colfi reingefallen.

tritt des Ministeriums bevorzuziehen, da es leiches mit Ungarn an- Freitag trat der un- men; eine Lösung der arn ist daher außeror- . Man glaubt vielfach, des Ministeriums dies- partei mit Dipauli in werde.

Russland. Ueber den Arbeiterkrawall in Riga meldet jetzt der dortige Korrespondent der „St. Petersburger Btg." folgendes: „Bei dem Zusammenstoß der Arbeiter in der Waggonfabrik „Phönix" am 17. d. M. und von Arbeitern anderer Fabriken mit der Polizei und dem Militär wurden sieben bis acht Personen getötet und 20 verwundet, wenn man nur diejenigen zählt, die an demselben Tage im städtischen Krankenhaus verbunden werden mußten. In der Nacht vom 18. zum 19. Mai wurden 13 öffentliche Häuser in der St. Petersburger und Moskauer Vorstadt von Arbeitern teilweise in Brand gesetzt und einige teilweise demoliert. Sämtliche 13 Häuser sind unbewohnbar geworden. In der folgenden Nacht zogen die Arbeiter die Vernichtung der öffentlichen Häuser in der Moskauer Vorstadt fort. Am 20. Mai, nachmittags, wurden zwei sehr große derartige Häuser in der St. Petersburger Vorstadt vollständig demoliert. Bis zum 20. d. M. richteten sich die Angriffe der Arbeiter und des Böbels nur gegen öffentliche Häuser und einige Kneipen niedrigsten Ranges der Moskauer Vorstadt. Vom 22. Mai ab begannen die Arbeiter auch die Fabriken anzuzünden und zu zerstören. Die Fabriken hatten Tag für Tag unter der Zerstörungswut der Arbeiter und ihrer Anstifter zu leiden, wobei es zu einer förmlichen Schlacht kam. Die Hauptwaffen der Angreifenden waren Pflastersteine. Allem Anschein nach handelte es sich in Riga um sozialistische und anarchistische Anstiftungen. In Arbeiterkleidern stehende Personen beteiligten sich an den Unruhen. Die Leiter der Bewegung, deren rein anarchistischer Charakter deutlich zu Tage trat, sind bisher nicht ermittelt.

Afrika. Der „Köln. Volksz." wird geschrieben: Ein großer Teil der Kongo-Armee besteht aus Deuten vom Stamme der Bangala, kräftige, schön gebaute und gewandte Bewohner des Kongobekens, welche aber den unausrottbaren Fehler haben, daß sie Menschenfresser sind. Diese Leidenschaft begeistert sie auch zu den kriegertischsten Unternehmungen und erhöht ihre Tapferkeit, da sie wissen, daß ihrer nach Ueberwindung der Feinde das Fleisch der Gefallenen wartet. Die belgischen Offiziere, unter deren Befehl diese Menschenfresser stehen, erklären, dagegen machtlos zu sein; wenn es ihnen gelinge, die öffentliche Menschenfresserei zu verhindern, so erfolge sie im geheimen; und so scheint bei ihnen die dennoch unverzeihliche Nachsicht sich herausgebildet zu haben, auch offen gesehen zu lassen, was sie doch nicht verhindern könnten. Als die wilder Bujja, welche gleichfalls zum Stamme der Bangala gehören, am Oberkongongo vier weiße Angestellte der Antwerpener Handelsgesellschaft getötet und aufgefressen hatte, veranstaltete der bekannte Kommandant Vothaire eine starke Strafexpedition gegen sie und schlug sie so vollständig, daß 1200 von ihnen auf dem Plage blieben; die andern baten um Frieden, der ihnen auch gewährt wurde. Sogleich machten sie sich daran, vor den Augen der Europäer die Leichen der Gefallenen zu braten, zu trocknen, zu räuchern und aufzufressen. Kommandant Vothaire, welcher dies selbst meldet, erklärt, er habe dies nicht verhindern können, was aber, wie er meint, den Krieg auszuentschieden hätte; hätte er sie aber begraben lassen, so wären sie von den Bujja wieder ausgegraben und doch aufgefressen worden. Warum hat Vothaire nun aber die Leichen nicht verbrennen lassen? Daran hätte ihn doch wohl schwerlich jemand gehindert, und dieses Verfahren hätte Religion und Sitte immer noch mehr entprochen, als zuzusehen, wie die Leichen der getöteten Feinde aufgefressen wurden.

Kanton Freiburg

Deutscher, kath. Männerverein, Freiburg. Gestern Nachmittag machte derselbe vom schönsten Wetter begünstigt den angekündigten Ausflug nach Gurmels. In dorten hielt Hochw. Herr Dr. Beck einen Vortrag über das Thema: „An der Wende des Jahrhunderts, und wußte in der

ihm eigenen frischen und lebhaften Weise seine zahlreiche Zuhörerschaft recht sehr zu unterhalten. Es wurde ihm dafür ein ungeteilter Beifall zu teil. Unter den Anwesenden bemerkte man unter andern zahlreiche Mitglieder des Männervereins, viele Ortsbürger und die Vertreter des katholischen Gesellenvereins von Freiburg. Seit dem Bau der Eisenbahn nach Murten wird Gurmels als Ausflugsziel mit vollem Recht mehr und mehr bevorzugt. Uebrigens würden schon einzig, der um die dortige Pfarrei so verdiente Hochw. Hr. Pfarrer Zengerling und der so gebildete Hr. Regionallehrer Nonast einen Besuch in dem netten Gurmels rechtfertigen, und der katholische Männerverein hatte auch das Glück diese beiden Herren in seiner Mitte begrüßen zu können. Die Ausfahrt nach Gurmels nahm in jeder Beziehung den denkbar besten Verlauf und wird den Teilnehmern noch lange in guter Erinnerung bleiben.

Käsefabrikation. Dem „Emmenth. Blatt" wird vom großen Käsehaufe Daubin und S. Parain in Paris geschrieben: In Betreff der gegenwärtigen Emmenthalerkäse-Fabrikation möchten wir auf folgende Uebelstände aufmerksam machen. Seit mehreren Jahren konstatieren wir, daß der Emmenthalerkäse weder von guter Qualität ist noch den schönen Schnitt hat wie ehemals; aus allen Ländern wo wir diesen Käse zur Konsumation hinsenden, bekommen wir nur zu berechtigter Vorwürfe. Sollte nun mit dieser schlechten Fabrikation zufriedener werden, so würde unzweifelhaft unsere Konsumation dieses Produktes ein Ende nehmen.

Gerade letztes Jahr war der Emmenthaler, anstatt schön regelmäßig groß und sauber gelocht, ziemlich geschloffen, klein gelocht, teilweise hatte er zu viel und unregelmäßig geseht, hatte nicht ausgegoren und deshalb war auch die Lochung unvollkommen. Wenn schon die Qualität punkto Teig gut ist, verliert dieser Käse doch viel an Wert bei uns; der Käse, wenn er geschält und begehrt sein soll, muß nebst der guten Qualität auch einen schönen Schnitt haben. Außerdem bemerken wir seit zwei oder drei Jahren, daß der Emmenthaler, kaum drei Monate alt, zu stark gesalzen ist, ja sogar Saft zeigt. Dieses vorzeitige Reifwerden kommt offenbar daher, daß der Käse von der Presse weg dem Salzbad übergeben wird. Wir glauben, daß dieses Verfahren sehr nachteilig ist; es gibt dem Käse eine unanschauliche Narbe (Kruste), verdirbt ihm das gute Aroma und beeinträchtigt die Aufbewahrung resp. Lagerung. Wenn diese Käse zum Verkaufe hier anlangen und nicht sofort bei Ankunft abgeseht und konsumiert werden, so wird in einigen Wochen der Teig hart (ledrig), bekommt einen scharfen Geschmack und beim Anschneiden zerbröckelt der Käse. Wir geben zu, daß das sogenannte Salzbad für die Fabrikation vorteilhaft, andererseits aber für die Konsumation sehr schädlich ist.

Wir möchten daher alle Interessenten, Käser und Genossenschaften, welche diese Methode von Fabrikation lobpreisen, einladen, die Sache nochmals gründlicher zu studieren. Es ist möglich, daß wenn der Käse nicht zu lange, jedenfalls nicht länger als einen Tag im Bade gelassen wird, dem Uebel abgeholfen werden kann.

Wir teilen diese Ansicht im allgemeinen Interesse des Käsehandels mit, um den Klagen, welche wir von allen französischen Konsumenten erhalten, entgegen zu können.

Das erwähnte Blatt bemerkt dazu, daß seines Wissens die Anwendung des Salzbadens bei der Sommerfabrikation von Emmenthaler-Fettkäse nicht stattfindet. Es liege da möglicherweise eine Verwechslung vor, die um so leichter vorkommen könne, als in Frankreich der Emmenthalerkäse allgemein unter dem Namen Gruyère (Gruyzer) gehandelt wird.

Es wird Sache von Fachleuten sein, festzustellen, ob diese Vermutung zutrifft oder nicht. Jedenfalls gilt es auch, nicht weniger den Ruf des Gruyzer-Käse als den des Emmenthaler zu wahren.

Akademischer Juristen Verein in Freiburg. In der Vereinsitzung vom nächsten Donnerstag,

den 8. Juni, abends 8 Uhr, im Hotel Suisse wird Hr. Prof. Dr. Dettler einen Vortrag halten über das Thema: zum isländischen Recht.

Tentlingen. (Eingef.) Am letzten Mittwoch geriet in Tentlingen ein 10jähriger Knabe unter einen schwerbeladenen Wagen und wurde so übel zugerichtet, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Wieder eine Warnung für Kinder, nicht auf die Fuhrwerke zu springen.

— Die **Federation des Societes d'Agriculture de la Suisse romande**, (Bauernverband der romanischen Schweiz) ist 205 Mann stark letzten Freitag, den 2. Juni in Chaux-de-Fonds zusammengetreten. Jahresrechnung und Bericht wurden genehmigt. Die Frage des Transporttarifs gab Anlaß zu einer längeren Diskussion, in deren Verlauf die Versammlung folgende Begehren stellte, die durch Vermittlung des schweizerischen Bauernsekretariats an die Bundesversammlung gelangen sollen: 1. Tarifgleichheit schweizerischer und ausländischer Produkte; 2. Beschleunigung der Weintransporte und Herabsetzung der gegenwärtigen Tarife für Weintransporte; 3. Bewilligung besonderer Vorteile für Produkte der Milchindustrie; 4. Herabsetzung der Transporttarife der unter 1. genannten Produkte, insbesondere für Dünger und Mittel gegen Pflanzenkrankheiten.

Schule. Wir machen die Tit. Lehrerschaft auf folgende Punkte aufmerksam. 1. Für Unterstufe ist als Hilfsmittel für den Unterricht in der Religion das im kantonalen Schulmaterialienverlag sich vorfindende Bilderwerk sehr zu empfehlen. 2. Für den Unterricht in der Muttersprache halte man sich an die Anweisung zur Behandlung deutscher Lesestücke von E. Kehr, oder an das, was über dieses Fach in der „Methode der Volksschule" von Mathäus Sternner steht. Beide Bücher können in jeder Buchhandlung bezogen werden. 3. Da das Rechnen noch immer die schwache Seite der meisten Schulen ist, so soll die Sprachlehre auf das für die Orthographie Nötige herabgemindert und die gewonnene Zeit vorzüglich für das schriftl. Rechnen verwendet werden.

Keinere Nachrichten. Letzten Donnerstag nachmittags um halb 3 Uhr brach im Haus der Witwe Bessel im Löwenberg, bei Murten, Feuer aus. Die Montellierer waren die ersten auf dem Brandplatze. Vereinigt mit der Feuerwehr Murten gelang es, das Feuer baldigst zu dämpfen; doch ist der Dachstuhl zusammengebrannt und das Scherwerk abgebrannt. Im Hause wohnten außer der Frau Bessel noch Mietsleute. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt.

— Die Drahtseilbahn Neuhaud-St. Peter wird von Morgen Dienstag, den 6. d. an auf 3 Tage nicht mehr funktionieren; während dieser Zeit sollen an derselben einige Betriebsvervollkommnungen und Arbeiten ausgeführt werden, welche unmittelbar vor dessen Eröffnung wegen der rauhen Jahreszeit nicht hatten vorgenommen werden können.

— Am hl. Fronleichnamfest geriet in Kastels-St. Dionys am Altar der Vinzenzschwester einige Blumen durch die nahestehenden Kerzen in Brand und teilten das Feuer auch den Sepiagen mit, so daß ein Teil derselben in Flammen aufging.

— Die Gemeinde Granges im Bivisbachbezirk hat an die Chatel-Palezieng-Bahn eine Beisteuer von 10,000 Fr. bewilligt.

Verstchiedenes.

Ein gelanter Gatte.

Reutier Gizzarelli aus Rom nebst seiner corpulenten Gemahlin wandelten nach soeben genossenem ersten Seebade gemacht am Strande auf und ab, „Hast du nicht gesehen, wie mich die herannahenden Wellen kosend umfingen, auf welchen Armen lieblich mich wiegten?" schwärmt die etwas poetisch angehauchte Madame Gizzarelli. „Na ja doch", entgegnet ihr weniger poetischer Gatte, „et is ihnen aber auch schlecht bekommen": allemal wenn sie am Strande ankommen — brachen sie sich.

Redaktion Reichengasse, Nr. 12.

Paris. Ausstellung Schweizerdorf 1900

Widerruf

Der Unterzeichnete zieht die ehrverlehen- den Worte, welche er in der Pinte zu Tentlingen gegen Philipp Kolly, Anmann ausgesprochen hat, zurück, und erteilt ihm vollständige Satisfaktion. 617
Tentlingen, den 24. Mai 1899.
Johann Schaller.

Mobiliarsteigerung

Donnerstag, den 8. Juni, von morgens 9 Uhr an, wird vor dem Pfarr- hause in Schmiten sämtliches Mobiliar aus der Nachlassenschaft des Hochw. Herrn Pfarrer Helfer sel. versteigert werden, als: 3 vollständige Betten; Nachttische, 1 Kanapee, 1 runder Tisch, andere Tische, Schäfte, Sessel, Küchen- und Glasgeschirr, Stuhlbühnen, eine goldene und eine silberne Taschenuhr, ein großes Quantum großer und kleiner Tableaux, Fässer, Bütteln u. s. w.

Gute Zimmerleute

werden gesucht.
Sich zu wenden an die Annoncenexpe- dition Haasenstein und Vogler in Freiburg, unter H 1822 F. 536

Widerruf

Unterzeichneter zieht die ehrverlehen- den Worte, die er gegen Frau, Sohn und Vater Hofstetter sel., in St. Antoni aus- gesprochen hat, zurück, und gibt ihnen die volle Satisfaktion. 624
Mülhausen, Joseph.

Zu vermieten

per sofort oder auf den 26. Juli, ein schöner Laden für eine Spezerei- handlung, Schweinefleischerei mit Rauchkammer, Weindetailverkauf. Ein Ofen neuen Systems für eine Bäckerei in einem wichtigen Quartier, wo eine zahlreiche Kundenschaft sicher wäre. Im gleichen Gebäude 2 schöne Wohnungen von je 4 Zimmern mit Küche, Keller und Estrich. Prachtvolle Aussicht auf die Alpen, reine und gesunde Luft. Ferner 2 Dach- zimmer mit Küche. 608
Sich zu wenden an Frau Morz, Scheibelfeld.

Gerichtliche Steigerung

Das Verwaltungsamt des Seebezirktes wird am **Dienstag, den 6. Juni** nächsthin, um 11 Uhr vormittags bei der Wohnung des Peter Götschmann in Bri- gels einen Brückenwagen, mit neuen Federn öffentlich versteigern und dem Meistbietenden zuschlagen. 628
Murten, den 2. Juni 1899.
Der Verwaltungsbeamte: P. Nicolet.

Zu vermieten

Die schöne Wohnung, genannt **Spichers Stöckli**, im Dorfe Tafers ist auf Ja- kobi zu vermieten. Ein kleiner Garten vor dem Hause. 626
Man melde sich beim Pfarreirat von Tafers.
Tafers, den 2. Juni 1899.
Der Pfarreirat.

Zu verkaufen

ein gelegenes Heimwesen in der Gemeinde St. Antoni, zürta von 8 Jucharten gutem Matt- und Ackerland, mit vielen Obst- bäumen und 1 Jucharte Wald, mit gutem Wohnhaus, Sod und Recht am Brunnen, schön gelegen an der Straße. Preis nach Uebereinkunft. 627
Ankunft erteilt Peter Wider, in Winterlingen, Gemeinde St. An- toni.

Zu verkaufen

eine große Anzahl neue Halbsäcke.
Sich zu wenden **Café zum Theater**, Hängbrückgasse, Freiburg. 479

Kinderwagen



Große Auswahl von gewöhnlichen und feinen, aus- serst solid garan- tierten 344
Kinderwagen

Th. Wäber
Sattler und Antichenbauer,
im Varié beim Kollegium, Freiburg.
Schöne Auswahl Federn für Kinderwagen.

„Oris“ - Fahrräder

patentirte Konstruktion ohne Ötting (Patent „Deitwyle“) der Schweizerischen **Velo-Fabrik Liestal**

sind aus dem vorzüglichsten Material mit größter Sorgfalt und Genauigkeit hergestellt, und zeichnen sich von andern Schweizerischen und ausländischen Marken, durch ihren fabellos leichten Gang aus. — Es wird noch besonders auf das „neue paten- tierte Pumpverfahren“ und die „neuen Patent-Bremsen“, aufmerksam ge- macht. 875

Alleinvertretung für Freiburg und Umgebung:
Felix Egger, Uhr- und Harmonikafabrik, Freiburg.

Maschinenfabrik

Gottfried Frey

Mähmaschine Brantford

allerneuestes System 630

Erster Preis in Genéve (Neuenburg) 1897.

Schuler's Goldseife

und

Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver

Machen die Wäsche am schönsten! 629
Depots an allen Orten; man achte auf den Namen.

Bekanntmachung

Die eidg. Militärverwaltung bedarf für den diesjährigen Truppen- zusammenzug eine größere Anzahl

Zugpferde

- Die näheren Bedingungen sind folgende:
1. Nach Entgegennahme der Anmeldungen findet eine Vorschau der angemeldeten Pferde statt.
 2. Mit der Anmeldung des Pferdes übernimmt der Anmeldende die Verpflichtung, das Pferd der Militärverwaltung für die Herbst- manöver zur Verfügung zu stellen, insofern dasselbe nicht in andere Hände übergegangen oder wegen Krankheit dienstuntauglich geworden ist.
 3. Für die Vorchau wird keinerlei Vergütung bezahlt, ebenso- wenig für den Transport der Pferde auf die Einschaltungsplätze und von den Einschaltungsplätzen nach Hause (bei Anlaß der Herbstmanöver), insofern der Abichungsort der gleiche bleibt wie der Einschaltungsort.
 4. Sollte die Abichung nicht am gleichen Ort stattfinden wo die Einschaltung, und durch Verlegung des Abichungsortes dem Pferdebesitzer Mehrkosten verursacht werden, so ist demselben hierfür folgende Entschädigung zu entrichten: 5 Rappen per Mann und 10 Rappen per Pferd für jeden Kilometer, laut Verwaltungs-Regle- ment (Artikel 119).
 5. Das Mietgeld für die Korpsmanöver beträgt Fr. 5.50 per Tag und per Pferd, ausgenommen für die Bespannung der Kavallerie- Fuhrwerke, für welche Fr. 6.— per Pferd und per Tag vergütet werden.
 6. Für die bei der Revision zurückgewiesenen Pferde wird das Mietgeld nur vergütet bis zum Tage an welchem die Zurückweisung dem Vermieter des Pferdes zur Kenntnis gebracht wird, es sei denn, daß die Rücknahme des Pferdes nicht am gleichen Tag stattfinden könne. Die Pferdebesitzer, welche auf Grundlage der obigen Bedingungen ihre Pferde zu vermieten gesonnen sind, werden eingeladen sich beim Gemeindeammann anzumelden.

Anmeldungsstermin, 10. Juni nächsthin.

Die Gemeindeammannen werden angewiesen die eingegangenen Anmeldungen sofort nach Schluß des Termin an das **Kantonstriebs- kommissariat in Freiburg** zu Händen des Pferdebestellungs-Offiziers einzuliefern.

Die Pferde sollen so viel als möglich direkt von den Pferde- besitzern gemietet werden, ohne Vermittlung von Lieferanten.
Freiburg, den 27. Mai 1899. 606/59

Kantonstriebskommissariat.

Hypothekarkasse

des Kantons Freiburg

Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 1. Februar 1899 den Zinsfuß für Einzahlungen auf Guthscheine, die von heute an gemacht werden, auf vier Pro- zent festgesetzt.

Die Titel sind auf drei Jahre fest und nach Ablauf dieser Zeit rückzahlbar mittelst vorausgegangener sechsmonatlicher Kündigung. 181
Freiburg, den 3. Februar 1899.

Der Direktor: L. Müller.

Oeffentliche Steigerung

Die in der Nummer vom 6. Juni angezeigte Steigerung Luzjan Wicht in Cormérob findet anstatt am 6. Juni, am **Donnerstag, den 8. Juni**, von 9 Uhr vormittags an statt.

An derselben werden versteigert: Eine vierjährige Stute, ein 12 Jahre altes Stutenfüllen, ein 4 Monate altes Füllen, ein jähriger Stier, 8 gute Milchkuhe, 2 Rinder, 4 Kälber, 4 Schafe, 6 Schweine zum Mästen, 3 große Brückenwagen, 1 Leiterwagen, 1 Federwagen, 1 Doppels- und ein Selbsthalterpflug, 2 Eggen, 1 große Walze für ein und zwei Pferde, Dreschmaschine mit Göppel, Häcklerlingsmaschine, Pferde- und Kuhkommet, sowie viele andere landwirtschaftl. Gerätschaften und einige Möbel. 625

Das Vieh wird an zwei Rufe kommen, der erste um 9 Uhr vormittags und der zweite um 2 Uhr nachmittags.
Murten, den 31. Mai 1899.

Der Verwaltungsbeamte: P. Nicolet.

Rückenmarksleiden

Entschuldigen Sie mein langes Warten; ich wollte abwarten, ob sich noch etwa ein Rückfall einfindet, was aber nicht der Fall gewesen. Sie haben mich somit im Alter von 54 Jahren von meinem sehr hartnäckigen Leiden, **Rückenmarksleiden** mit Schwäche in den Beinen, unsicherem Gange und Magenschwäche, durch briefliche Behandlung vollständig geheilt. Ich danke Ihnen bestens für Ihre Güte und werde Sie angelegentlich empfehlen; vielleicht kann ich Ihnen einige Patienten zuführen. Weherei Ebnat, den 10. Okt. 1897. Jakob Hanselmann. Die Güte heit der Unterschrift des Jakob Hanselmann bezeugt. Ebnat, den 10. Okt. 1897. Gemeinderatskanzlei Ebnat. Der Gemeinderatschreiber: Emil Käf. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Olarus.“

Bierund
Freiburg
Für die S
Postunion
Für's Ausl
Von d
Die Drey
ganze Welt.
richtshofes
Kriegsgericht
Hauptmann
wird, hat
daß die T
wird. In
reich eintreff
Kriegsgericht
Urteil wird
lauten, obgl
der übergro
und antise
schwer halte
Kriegsgericht
der kein un
hagen. Tro
sicher angefe
des Wahrh
gewisserma
gerichte zu
Wahrspruch
dation des
feinen neue
Artillerie-G
wahrscheinli
Abschied zu
zu werden,
reicht hätte,
Mercier nich
Eine Fok
hofes wird
mit der Ber
die Serie d
Generalstab
wie man hö
Henry, Ester
Mercier, G
ist sehr un
wird. Fin
wesen wäre,
haben sich
Faulheit sch
gebenen gem
Prüfung als
ganze Land
dieser Krieg
ist nicht nur
gung und
Und dieser
pateischen
Gerichtshofe
nicht nur d
vorgelegt, n
wurden, son
benutzt, wie
peße, die n
für Dreyfus
sie im Krie
letzten Sinn